Liebe Leserin, lieber Leser

Autor(en): **Seifert, Elisabeth**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **90 (2019)**

Heft 7-8: **Sozialpädagogik : ein Berufsbild im Wandel**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Die gosse Nachfrage nach Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zeigt, wie wichtig es ist, dieser Berufsgruppe Sorge zu tragen.»

Elisabeth Seifert
Chefredaktorin

Liebe Leserin, lieber Leser

Vielleicht haben auch Sie eine bestimmte Vorstellung von der Zunft der «Sozis» – besonders, wenn sie nicht selbst dazugehören. Hartnäckig hält sich das Bild vom etwas weltfremden Gutmenschen in Birkenstock-Schuhen und Schlabberkleidung, der sich sozialromantisch verklärt um die ihm anvertrauten Menschen kümmert. Ein Bild, das geprägt ist von der gesellschaftlichen Entwicklung im Nachgang der 68er-Bewegung. Diese war für die Profilbildung der Berufe im Bereich der Sozialen Arbeit, wozu die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen gehören, von zentraler Bedeutung.

Ob der Typ des sympathisch-verschrobenen «Sozi» heute noch der Realität entspricht? Darüber bilden Sie sich anhand der Beiträge in diesem Heft am besten selbst ein Urteil. In den vergangenen Jahrzehnten haben sich die Berufe unter dem Dach der Sozialen Arbeit professionalisiert. Grosse Teile unseres Sozial- und Gesundheitswesens würden ohne all die Profis nicht funktionieren. In den drei Arbeitsfeldern Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, Begleitung von Menschen mit Behinderung und Betreuung von Personen im Alter arbeiten in der Schweiz zurzeit über 100000 Frauen und Männer. Neben den Fachangestellten Betreuung, die knapp die Hälfte der Fachpersonen in diesem Bereich ausmachen, bilden die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen mit über 20 Prozent die zweitgrösste Berufsgruppe. Grund genug, ihnen einen Schwerpunkt zu widmen.

Kommt dazu, dass die Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern (hsl) von Curaviva Schweiz dieses Jahr ihr 60-Jahr-Jubiläum feiert. Aus den ersten mehrwöchigen Heimerzieherinnen-Kursen im Jahr 1959 ist ein moderner Studiengang für professionelle Lebensbegleitung geworden, den derzeit 314 Frauen und Männer absolvieren. Die «hsl» ist eine von mehreren Höheren Fachschulen in diesem Bereich. Ein Studium der Sozialpädagogik ist zudem auch an einigen Fachhochschulen möglich.

Die Absolventinnen und Absolventen all dieser Studiengänge sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt. Viele Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen arbeiten in der stationären Begleitung vor allem von Kindern und Jugendlichen und von Menschen mit Behinderung. Sie sind aber immer mehr auch in ambulanten Tätigkeitsfeldern anzutreffen. Die über das Heft verteilten Porträts von Studierenden und Absolventen der «hsl» vermitteln einen Eindruck von der Vielfalt der beruflichen Tätigkeiten. Die Studienanwärterinnen und -anwärter haben überdies unterschiedlichste berufliche Vorbildungen, die sie gewinnbringend in ihre Tätigkeit als Sozialpädagoge oder Sozialpädagogin einbringen können.

Die grosse Nachfrage nach Fachpersonen im Sozialbereich und ganz besonders auch nach Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zeigt, wie wichtig es ist, dieser Berufsgruppe Sorge zu tragen. Das ist nicht überall der Fall. Zum einen führt der Spardruck der öffentlichen Hand dazu, dass etliche Teams in den sozialen Institutionen unterdotiert sind. Nicht selten verlassen gerade gut ausgebildete Fachpersonen aus solchen Gründen den Sozialbereich wieder. Zum anderen verhindern mancherorts allzu starre Hierarchien den nötigen Gestaltungsfreiraum für Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Darauf aber sind sie dringend angewiesen, um ihr Bestes geben zu können – für das begleitete Individuum und für die Gesellschaft als Ganzes. ●

Titelbild: Im Gespräch versucht eine Fachperson gemeinsam mit Teenagern eine Konfliktsituation zu klären. Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sind in der Unterstützung von Jugendlichen immer wieder mit solchen Situationen konfrontiert. Foto: Adobe Stock